

Sigmund-Freud-Kulturpreis 2015



„Führt nicht der Lauf der Sprache selbst zu manchen Begriffen, manchen Assoziationen, manchen Gedankengängen? Die Sprache ist immer vor dem, was man sagt oder schreibt, dennoch ist man der Sprache voraus, der Bug des Schiffes spaltet das Eis. Ich kann nichts begreifen außer dem, was zu mir spricht, aber erst durch mich wird die Sprache zur Sprache, ich spreche der Sprache vorweg ich treibe sie voran und treibe doch in ihr: Mein Trieb treibt mich durch das Meer.“

(G.-A. Goldschmidt, *Als Freud das Meer sah*. Amman Verlag, Zürich. S. 30 und S. 123)

Der Sigmund-Freud-Kulturpreis wird zum 4. Mal an Geistes- und Kulturwissenschaftler sowie Schriftsteller, Regisseure oder Bildende Künstler und Musiker vergeben, die die Psychoanalyse in kreativ-kritischer Weise aufnehmen und verwenden und deren Schaffen die Bedeutung der Psychoanalyse für das Nachdenken über die *Conditio humana* reflektiert. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert.

Bisherige Preisträger sind der Religions- und Kulturphilosoph Christoph Türcke (2009), der Komponist und Musikwissenschaftler Dieter Schnebel (2011) und die Kulturwissenschaftlerin und Filmemacherin Christina von Braun (2013).

Literatur (deutschsprachige Auswahl)

- Der Spiegeltag. Suhrkamp, 1982 („Le miroir quotidien“, 1981). Ins Deutsche übertragen von Peter Handke.
- Ein Garten in Deutschland. Suhrkamp, 1988 („Un jardin en Allemagne“, 1986). Ins Deutsche übertragen von Eugen Hermlé.
- Der unterbrochene Wald. S. Fischer, („La forêt interrompue“, 1991). Ins Deutsche übertragen von Peter Handke.
- Die Absonderung. Erzählung. Ammann Verlag, Zürich 1991.
- Der bestrafte Narziss. Ammann, Zürich 1994 („Narcisse puni“, 1990). Ins Deutsche übertragen von Mariette Müller.
- Die Aussetzung. Ammann, Zürich 1996.
- Als Freud das Meer sah. Freud und die deutsche Sprache. Ammann, Zürich 1999. Ins Deutsche übertragen von Brigitte Große.
- Über die Flüsse. Autobiografie, S. Fischer 2001. Ins Deutsche übertragen vom Autor.
- In Gegenwart des abwesenden Gottes. Ammann Zürich. 2003. Ins Deutsche übertragen von Brigitte Große.
- Der Stoff des Schreibens. Essay, Matthes & Seitz, Berlin 2005.
- Freud wartet auf das Wort. Freud und die deutsche Sprache II. Ammann, Zürich 2006. Ins Deutsche übertragen von Brigitte Große.
- Die Befreiung. Erzählung. Ammann, Zürich 2007.
- Die Faust im Mund. Essay. Ammann, Zürich 2008. Ins Deutsche übertragen von Brigitte Große.
- „Meistens wohnt der den man sucht nebenan.“ Kafka lesen, S. Fischer, 2011. Ins Deutsche übertragen von Brigitte Große.
- Ein Wiederkommen. Erzählung. S. Fischer, 2012.
- Der Ausweg. S. Fischer, Frankfurt a. M., 2014

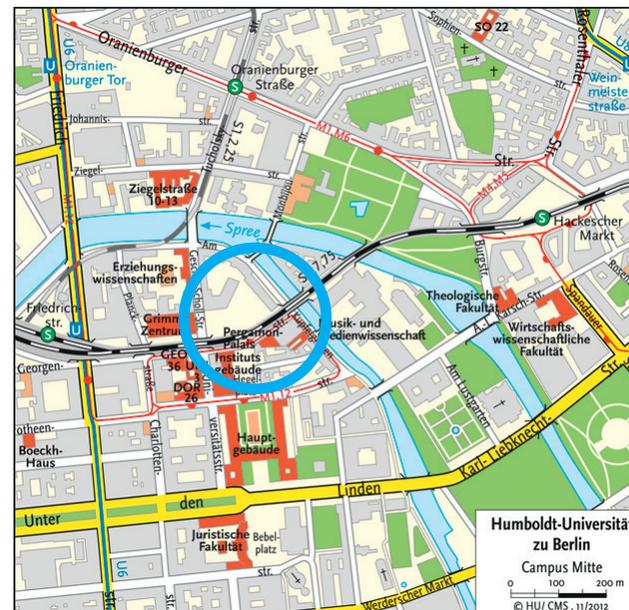
Veranstaltungsort und Information

Öffentliche Veranstaltung in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin - Institut für Rehabilitationswissenschaften. Audimax im Hauptgebäude der Humboldt-Universität, Seitenflügel, Unter den Linden 6, 10999 Berlin.



Über diesen Link erhalten Sie alle Informationen zur Lage und Anfahrt zum Veranstaltungsort:

<http://www.hu-berlin.de/service/kontakt/lage-anfahrt>



„Die deutsche Sprache weiß alles vom Unbewussten; sie hat es Freud gleichsam vorgesagt.“

Georges-Arthur Goldschmidt

Einladung

zur Verleihung des
Sigmund-Freud-Kulturpreises 2015 an
Georges-Arthur Goldschmidt

am 30. April 2015 um 19:30 Uhr in der
Humboldt-Universität zu Berlin

Weitere Informationen zu der Veranstaltung erhalten Sie über die Geschäftsstelle der DPG:

Deutsche Psychoanalytische Gesellschaft e.V.
Goerzallee 5
12207 Berlin
www.dpg-psa.de
geschaeftsstelle@dpg-psa.de
Tel.: 00 49 (0)30 84 31 61 52

Der mit 3000 Euro dotierte Sigmund-Freud-Kulturpreis der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft DPG und der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung DPV wird 2015 an den Schriftsteller, Übersetzer und Essayisten Georges-Arthur Goldschmidt (Paris) verliehen.

In seinen beiden Büchern über „Freud und die deutsche Sprache“ wird die Bedeutung der deutschen Sprache im Werk Sigmund Freuds lebendig. „Quand Freud voit la mer – Freud et la langue allemande“ 1988, deutsch 1999 „Als Freud das Meer sah. Freud und die deutsche Sprache“ und „Quand Freud attend le verbe. Freud et la langue allemande II“ 1996, deutsch 2006 „Freud wartet auf das Wort“.

Unbewußte triebhafte Vorgänge und ihre Umsetzung in Sprache beeinflussen einander wechselseitig, enthüllen und verbergen. Die Sprache ist der Stoff, der es überhaupt erst möglich macht, daß wir über uns nachdenken können. Georges-Arthur Goldschmidt zeigt, wie Freud die deutsche Sprache sprechen läßt, wie sie dem Denken oft voraus ist und scheinbar keinen Abstand zur Wirklichkeit hat, so daß die Sprache und das Bezeichnete in eins zu fallen scheinen, ganz im Gegensatz zur französischen Sprache, in der alles übersetzt ist und die als höfische romanische Kunstsprache sichtlich Abstand zum Bezeichneten hält.

Jede Sprache geht mit dem Unbewußten anders um, jede nimmt unterschiedliche Vorgänge ins Visier. Ihre Entstellungen unterscheiden sich und enthüllen sich erst im Vorgang einer Übersetzung, die offenlegt, wie sehr die Sprache selbst schon eine Übersetzung ist. Denn nichts dringt an die Oberfläche, wie es im Grunde war.

Die Sprache verwenden wir nicht nur, um auszudrücken, was wir denken. Sie erst schafft das, was wir wahrnehmen, sie gibt uns unsere Gedanken vor, die wir in ihr selbst finden.

Freud hat keine eigene Fachsprache geschaffen, sondern sich der deutschen Alltagssprache bedient.

Georges-Arthur Goldschmidt liefert eine Analyse, die unseren Blick auf unsere eigene Sprache und auf die Sprache Freuds verschiebt. Er zeigt uns eine sprachliche Ordnung im Raum, Stehen-Stellen, Liegen-Liegen, Verdrängen-Unterdrücken-Verwerfen, verbunden mit Präfixen, die die Positionen zueinander bildhaft markieren. Das läßt uns fragen, ist die Psychoanalyse bereits in der deutschen Sprache angelegt?

Georges-Arthur Goldschmidt war ein Deutschlehrer für französische Schulkinder, der uns nun die eigene Sprache erklären kann, die wir selbst nicht ganz überblicken, da sie uns so vertraut ist. Seine Liebe zu dieser Sprache seiner Kindheit ermöglicht uns heute, unsere eigene mißbrauchte und in der Nazizeit entstellte Sprache wiederzuentdecken, ihren immer wörtlich gemeinten Sinn, ihre Unmittelbarkeit, ihre räumliche Anordnung und ihre Triebhaftigkeit, aus der die Freud'schen Entdeckungen hervorgegangen sind.

Georges-Arthur Goldschmidt hat es in seinen autobiographischen Büchern, Essays und Vorträgen verstanden, zur Sprache zu bringen, was schier unaussprechbar ist und sich der Sprache entziehen möchte. Seine Wahrheitsliebe ist schonungslos, sie läßt ihn Erleben ausdrücken, über das Andere schweigen. Der freche, zornige Junge aus Reinbek hatte es schwer in seiner Familie, im Alter von 10 Jahren wurde er 1938 weggegeben und gleichzeitig gerettet, durch eine französische Tante, die ihm das katholische Internat in Hochsavoyen finanzierte, hier konnte er untertauchen. Er hat seine Eltern nicht wieder gesehen, seine Mutter starb 1942, sein Vater 1945, kurz nachdem er aus Theresienstadt zurückgekommen war.

Sein ganzes Werk durchzieht ein Bemühen, in Sprache zu übersetzen, „was man schon lange in sich trug...im Anflug, im Vorbeiziehen die ‚kleinen Gedanken‘, die Phantasieschwaden, die man in sich trägt.“ (Der Ausweg. Eine Erzählung, S. 7, französisch 2005, deutsch 2014).

Diese Auseinandersetzung mit der Sprache – den zwei Sprachen – seiner Muttersprache, dem Deutschen und dem Französischen, der Sprache des Landes, in dem er überleben konnte, ließ ihn nach dem Kriegsende 1945 in Paris eine Zeit lang an der Arbeit eines Kreises von Psychoanalytikern teilnehmen, die sich um eine neue Übersetzung des Werkes Sigmund Freuds bemühten, weil nach der Besetzung Frankreichs durch die deutsche Wehrmacht für psychoanalytisches Verstehen kein Platz mehr war.

Der Sigmund-Freud-Kulturpreis 2015 wird Georges-Arthur Goldschmidt am 30. April 2015 in Berlin um 19:30 Uhr im Audimax der Humboldtuniversität zu Berlin verliehen werden. Laudatoren werden die bilinguale Analytikerin Leila Beka-Focke, Stuttgart, und der Theologieprofessor und Analytiker Wulf-Volker Lindner, Hamburg, sein.

Am 1. Mai 2015 beginnt die Jahrestagung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft DPG:

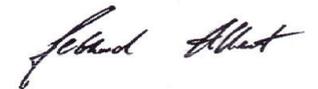
begehren, bewundern, beneiden –
Objektbeziehungen zwischen
Sehnsucht und Zerstörung

Dr. med. Ingo Focke



Vorsitzender der DPG

Dr. med. Gebhard Allert



Geschäftsführender Stellvertreter
tender Vorsitzender der DPV